

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt

Die Erfahrungsberichte werden von Studierenden verfasst und spiegeln nicht die Meinung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wider. Jeder Bericht wird vor der Veröffentlichung geprüft. Die Universität behält sich das Recht zur Kürzung vor.

Bitte senden Sie Ihren Erfahrungsbericht (mind. 2 Seiten) per E-Mail **im Word-Format** an tf-stib@fau.de (Studierendeninformation und –Beratung TF). Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Persönliche Angaben	
Name, Vorname:	Seeberger, Tim
Studiengang an der FAU:	Chemical Engineering – Nachhaltige Chemische Technologien (B.Sc.)
E-Mail:	Tim.ts.seeberger@fau.de
Art des Aufenthaltes:	Studium
Gasteinrichtung:	TOHOKU University
Gastland:	Japan
Studiengang an der Gastuniversität:	Junior Year Program in English (JYPE)
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	WS24/25
Darf der Bericht veröffentlicht werden?	Ja
Wenn JA, dürfen Name und E-Mail veröffentlicht werden?	Ja

Schildern Sie Ihre persönlichen Erfahrungen und Eindrücke von Ihrem Auslandsaufenthalt. Bitte halten Sie sich dabei an eine Regel: Seien Sie fair!

- nur eigene Erfahrungen und Eindrücke beschreiben
- keine Unterstellungen, Spekulationen oder Gerüchte
- keine Verallgemeinerungen
- Kritik sachlich, konkret und konstruktiv formulieren
- keine Beleidigungen

Verwendung von Bildern: Falls Sie in Ihren Bericht Bilder einfügen wollen, verwenden Sie bitte ausschließlich Bilder, die Sie selbst fotografiert haben und auf denen keine Personen abgebildet sind. Aufgrund urheberrechtlicher Bestimmungen müssen wir Bilder, die diesen Vorgaben nicht entsprechen, aus dem Bericht entfernen.

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)

Die Planung und Vorbereitung begann etwa 1,5 Jahre vor dem eigentlichen Aufenthalt, da der Bewerbungsschluss für Tohoku bereits Mitte November 2023 war. Mit der Erstellung der notwendigen Unterlagen (Sprachnachweis, Empfehlungsschreiben, Motivationsschreiben, Lebenslauf, ...) war eine frühzeitige Vorbereitung nötig.

Nach der FAU-internen Auswahl erfolgt die Bewerbung über ein Portal bei der Partneruniversität. Die auszufüllende Bewerbung war sehr umfangreich, es wurden aber detaillierte Anleitungen zur Verfügung gestellt. Da man in Japan einem spezifischen Labor zugeordnet wird, muss man sich speziell bei den Laboren bewerben (für das JYPE-Programm lief dies über eine Eingabemaske während des allgemeinen Bewerbungsprozesses). Ich musste jedoch selbstständig auf den Seiten der Departments recherchieren, welche Labore in Frage kommen. Die Zusage für das Austauschsemester und die Zuordnung zu einem Labor habe ich dann im Mai 2024 erhalten.

Anreise, Visum, Anmeldeformalitäten vor Ort

Für das Visum muss ein CoE (Certificate of Eligibility) beantragt werden. Den Antrag dafür füllt man Online aus und die Tohoku Universität leitet diesen dann an die zuständige Behörde (Stadt Sendai) weiter. Das CoE ist Voraussetzung für das Visum, wird jedoch meistens sehr spät erteilt. Ich habe meines einen Monat vor Abreise erhalten. Erst mit dem CoE konnte ich das Visum beim Konsulat in München beantragen. Für die Abholung musste ich dann persönlich zum Konsulat.

Obwohl ich den Flug erst nach Erhalt des CoE gebucht habe, habe ich trotzdem noch einen relativ günstigen Flug erhalten. Hin- und Rückflug waren direkt von Frankfurt nach Tokio Haneda. Von Haneda bin ich dann mit dem Zug über den Bahnhof Tokio und mit dem Shinkansen nach Sendai gefahren.

Die Formalitäten vor Ort waren dann sehr umfangreich. Das Wichtigste war wahrscheinlich die persönliche Anmeldung im „Ward-Office“ (vergleichbar mit unserem Einwohnermeldeamt). Den Termin dafür kann man vorab online buchen und die Verwaltung vor Ort war sehr gut auf einen Ansturm an Austauschstudenten vorbereitet (es gab einen eigenen Raum für Austauschstudenten mit englischsprachigem Personal).

Weitere Formalitäten sind u.a. die Anmeldung und Bezahlung von Versicherungen (Kranken- und Unfallversicherung) und das Eröffnen eines japanischen Kontos. Letzteres ist zwingend notwendig, wenn man das japanische JASSO Stipendium erhält. Es gab jedoch ein eigenes Team von der Universität, das einem bei einer Kontoeröffnung per App unterstützt hat.

Grundsätzlich war sehr viel Bürokratie zu erledigen und Nachweise einzureichen. Man hat aber auch immer sehr viel Unterstützung erhalten.

Unterkunft (Wohnheim)

Austauschstudenten müssen in einem der verschiedenen Wohnheime der Universität einziehen. Dabei hatte ich eine Auswahl von Unterkünften, die sich von der Lage, Ausstattung und Preis unterschieden. Ich war im University House Aobayame, welches das teuerste Wohnheim mit ca. 40.000Yen/p.m. Kosten (incl. Nebenkosten), jedoch auch das Neueste ist. Aobayama ist verkehrstechnisch gut an die U-Bahn angebunden und liegt vor allem direkt am Aobayama Campus der Tohoku University. In Aobayama ist ein großer Teil der technischen Fakultät, so dass ich zu Fuß sehr gut zu meinem Labor kommen konnte. Leider ist ansonsten nicht besonders viel in dieser Gegend. Es gibt keinen Supermarkt (nur Convenience-Stores) und nur die Kantinen der Universität (diese haben unter der Woche aber auch abends auf). Für alles andere muss man die U-Bahn oder den Bus nehmen, was jedoch kein Problem ist, da diese in weniger als 15min direkt in die Innenstadt/Hauptbahnhof fährt.

Studium (Lehrveranstaltungen, Stundenplan) sowie Sprachkurse (kostenlos, kostenpflichtig) an der Gastuniversität / bei Praktikum oder Abschlussarbeit: Beschreibung der Tätigkeit

Der Kern des JYPE-Programmes ist das Individual Research Training (IRT). Hierfür habe ich die meiste Zeit im Labor verbracht. Bei meiner Ankunft habe ich einen Themenbereich in meinem Labor erhalten, an dem ich dann die mindestens 20 Stunden pro Woche gearbeitet habe.

Für das Thema habe ich in den ersten Wochen Einweisungen, Anleitungen und enge Betreuung sowohl durch meinen Professor als auch andere Studenten erhalten. Mit zunehmendem Fortschritt habe ich die Forschungsrichtung, Versuchsaufbauten und Durchführungen selbstständig gestaltet und am Ende die Ergebnisse meiner Arbeit präsentiert.

Der zweite große Bereich war Sprachunterricht in Japanisch. Ich habe hier den Anfängerkurs belegt. Mit zwei Mal 3h Unterricht pro Woche, Hausaufgaben und Zwischenprüfungen war dieser sehr intensiv und aufwändig, aber auch sehr gut und lohnend.

Die Auswahl englischsprachiger Vorlesungen ist darüber hinaus begrenzt und wenn man Vorlesungen außerhalb der Austauschprogramme besuchen will, gab es einige Einschränkungen. Sehr interessant und auch weiter zu empfehlen ist jedoch die „Japanese Culture Class“, in welcher wir auch einige Exkursionen (u.a. in eine Sake-Brauerei und einen buddhistischen Tempel) gemacht haben.

Betreuung an der Gastuniversität (International Office und Fachbereich) bzw. bei Praktikum oder Abschlussarbeit: Betreuung an der Gasteinrichtung

Die Betreuung war durchgehend ausgezeichnet. Das International Office, aber auch das Büro im Studentenwohnheim, hat lange Öffnungszeiten und es wurde auch auf schriftliche Anfragen sehr schnell reagiert. Darüber hinaus gibt es umfangreiche Dokumentationen und Online-Hilfestellungen und man erhält Informationsmaterial zum Austauschprogramm/Universität bei der Einführungsveranstaltung.

In den ersten Wochen gab es an unterschiedlichen Stellen in der Universität spezielle Help-Desks für die Austauschstudenten und spezialisierte Unterstützung (z.B. das Team, das sich nur um die Unterstützung für Kontoeröffnung kümmerte).

Sehr hilfreich war aber die Unterstützung im eigenen Labor. Hier hatte ich einen eigenen Tutor zugeteilt, aber auch alle anderen Studenten und die Professoren haben bei Themen wie Übersetzungen, Anträge ausfüllen oder auch persönliche Begleitung als Dolmetscher geholfen. Die inhaltliche Betreuung meiner Forschungsarbeit war herausragend. Da ich einen Platz im Büro neben dem Labor hatte, hatte ich sowohl zu den anderen Studenten als auch zu allen (Assistenz-) Professoren permanenten Kontakt. Es stand jederzeit jemand, auch kurzfristig, für klärende Fragen zur Verfügung. Darüber hinaus hatte ich regelmäßige Besprechungen mit meinem Betreuer, um den aktuellen Stand und das weitere Vorgehen zu klären.

Ausstattung der Gastuniversität bzw. Gasteinrichtung (Bibliothek, Computerräume)

Es gibt einige (Zweig-)Bibliotheken und Computerräume, welche ich jedoch wenig genutzt habe. An den unterschiedlichen Campussen gibt es Convenience Stores und mehrere Kantinen. Darüber hinaus existiert ein kostenfreier Busshuttle zwischen den Campussen und verschiedenen wichtigen Punkten der Universität. Die Infrastruktur ist damit ziemlich gut. Persönlich war ich nur im Aobayama Campus und Kawauchi Campus, welche nur 5 Minuten mit der U-Bahn auseinander liegen.

Die Ausstattung in meinem Labor war für die Forschung mit Nanopartikeln gut ausgestattet. Zudem hatte ich einen eigenen freien Arbeitsplatz im Büro (jedoch mit Nutzung des eigenen Laptops) zugeteilt bekommen. Von mir benötigte Chemikalien wurden für mich sehr schnell und unkompliziert beschafft und ich konnte mich an den vorhandenen Chemikalien und Ausrüstung „frei bedienen“.

Alltag und Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

Sendai ist eine Millionenstadt und bietet insbesondere mit seinen Veranstaltungen und Festivals regelmäßig ein sehr interessantes Rahmenprogramm. Im Herbst waren das Michinoku Yosakoi Festival, welches eine Aufführung verschiedenster Tanzgruppen in der ganzen Stadt ist, und Mitte Januar das Dontosai Festival im Osaki Hachimangu Schrein die Highlights des Wintersemesters.

Die Geschichte der Stadt und der ganzen Region ist sehr stark vom Stadtgründer Date Masamune und seinem Clan geprägt, so dass es interessante Burgen (in Sendai selber nur noch Überreste) und Schreine zu besichtigen gibt, welche geschichtlich im 17. Jahrhundert geprägt wurden.

Darüber hinaus hat Sendai zentral ein großes Shopping- und Ausgehviertel mit Kneipen und Bars. Von Sendai kommt man mit dem Shinkansen in 1,5 Stunden direkt nach Tokyo. Zudem gibt es einen lokalen Flughafen, den man für günstige Inlandsflüge nutzen kann. Ich habe u.a. ein verlängertes Wochenende für einen Ausflug nach Sapporo genutzt und die Neujahrswoche in Tokio verbracht. Da es an Weihnachten keine Feiertage gibt, hatten wir nur eine Woche über den Jahreswechsel frei.

Des Weiteren gibt es in der Tohoku Region auch natürliche heiße Quellen (Onsen), welche am besten in einem traditionellen Hotel (Ryokan) genossen werden sollten. Sehr zu empfehlen ist dafür Zao-Onsen in der Nachbarpräfektur Yamagata. Mit dem Zug nach Yamagata und Bus dann direkt nach Zao Onsen ist der Ort sehr gut erreichbar und bietet auch Wintersportanlagen. Generell ist die gesamte Infrastruktur, wie in Japan üblich, in einem guten Zustand, so dass man sehr bequem und pünktlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln reisen kann.

Geld abheben ist mit einer üblichen Kreditkarte möglich. Da es jedoch passieren kann, dass Automaten lokaler Banken westliche Kreditkarten nicht akzeptieren, war es für mich am einfachsten, Automaten der Seven-Bank zu nutzen, welche in jedem Seven-Eleven stehen. Zudem hatte ich ein lokales Konto bei der Japanischen Post. Hier kann in jeder Postfiliale mit der dazugehörigen Karte Geld abgehoben werden.

Ich habe mich der Einfachheit halber gegen einen Handyvertrag entschieden und eine Prepaid Simkarte (bis zu 90 Tage) genutzt. Diese sind in Elektronikgeschäften erhältlich und kosten mit 30GB für 90 Tage 30-40€.

Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien)

Ich habe für die Kostendeckung sowohl das japanische JASSO Stipendium als auch aus Deutschland ein PROMOS Stipendium erhalten. Beim Erhalt mehrerer Stipendien ist unbedingt auf die Förderbedingungen zu achten, da nicht alle Stipendien parallel bezogen werden dürfen. Das internationale Office war mir jedoch bei der Klärung sehr hilfreich, so dass auch der Bezug beider Stipendien möglich war.

Die Bewerbung für das JASSO Stipendium erfolgt im Rahmen der normalen Bewerbung (eigener Abschnitt im Bewerbungsprozess). Die Bestätigung des Stipendiums habe ich jedoch erst knapp zwei Wochen vor Beginn des Semesters erhalten.

Kostentechnisch hatte ich mit einem guten Wechselkurs (1€ = 160Yen) Glück. Generell sind vor allem der Nahverkehr, das Essen gehen in Restaurants und alkoholische Getränke in Bars dadurch deutlich günstiger als in Deutschland.

Verhältnismäßig teuer sind hingegen die Zugtickets für den Shinkansen, da es keine Sparpreise oder Frühbucherrabatte gab sowie der Einkauf im Supermarkt. Daher habe ich häufiger auswärts gegessen und wenig selbst gekocht.

Es wird für die Lebenshaltungskosten in Sendai eine Summe von 80.000Yen (ca. 500€) im Monat veranschlagt. Für den Erhalt des Visums ist es zudem nötig nachzuweisen, dass man diese Summe aufbringen kann.

Aus meiner Sicht ist es theoretisch möglich, mit 80.000Yen im Monat zurecht zu kommen. Ich habe jedoch deutlich mehr gebraucht, insbesondere aufgrund meiner regelmäßigen Wochenendausflüge (teilweise mit Hotelübernachtungen).

Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Das „nervigste“ ist sicherlich die bereits angesprochenen Bürokratie, für die man regelmäßig persönlich aufs Amt, die Post (Postbank) oder zum internationalen Office der Universität muss. Darüber hinaus ist das Bezahlen von Versicherungen oft nicht einfach online möglich, sondern muss z.B. am Automaten oder im Convenience Store getätigt werden.

Die besten Erfahrungen waren die Unternehmungen, die wir gemeinsam im Labor (Studenten und Professoren) gemacht haben. Darunter ein traditionelles Hot-Pot Kochen am Flussufer, eine „Sinterklaas“ Party, welche vom niederländischen Assistenzprofessor organisiert wurde, Jahresabschluss Party mit Bowling und Billiard, Arcade- und Karaokeabende, und natürlich zu jedem Anlass „Drinking“-Partys. Es war sehr interessant, über einen längeren Zeitraum die Menschen persönlich auch im Setting außerhalb des Labors kennen zu lernen.